

Band durch ein Personen-, Orts- und Sachregister, ein Abbildungsverzeichnis und ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 389–439).

Band 2: Pastorale Entwicklung im 20. Jahrhundert. Bearb. von Günter Graf. Dieser 392seitige Band umfaßt 29 Beiträge zu ausgewählten Bereichen des kirchlichen Lebens, die zu 6 Kapiteln zusammengefaßt worden sind: Synoden und Konzil, Formen der Zusammenarbeit, Diözesane Dienste, Pastorale Berufe, Vorbilder des Glaubens im 20. Jahrhundert, das Territorium des Bistums. Die beschriebenen pastoralen Veränderungen beruhen größtenteils auf den Beschlüssen der vier letzten Diözesansynoden (1897, 1924, 1936 und 1958) und den Beratungen des Zweiten Vatikanischen Konzils sowie der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Auf die einzelnen Beiträge kann im Rahmen dieser Besprechung nicht näher eingegangen werden.

Band 3: Die Pfarrgemeinden. Bearb. von Ulrich Menkhaus. Beschrieben werden hier die Pfarrgemeinden des Bistums mit ihrer Geschichte, mit ihren Einrichtungen und Gruppierungen. Da Orts- und Pfarrgeschichte miteinander verbunden sind, werden beide Bereiche ausführlich in den Einleitungen zu den Kirchengemeinden berücksichtigt. Das Bistum gliedert sich in den westfälischen (27 Dekanate), rheinischen (9 Dekanate) und oldenburgischen (8 Dekanate) Teil. Zu Beginn der einzelnen Teile und Dekanate werden kurze Überblicke zur Entstehungsgeschichte und zum Umfang gegeben. Es werden die 44 Dekanate und alle 689 Pfarren, Pfarrrektorate und Kapellengemeinden einzeln vorgestellt und in ihren geschichtlichen Zusammenhängen behandelt. Der statistisch-topographische Teil der Pfarrbeschreibungen (Realienteil) umfaßt die Struktur der Gemeinden, die Kirchen, Kapellen, Kirchliche Gedenkstätten (Baubeschreibung, Orgel, Glocken), die Gebäude und Einrichtungen der Kirchengemeinde sowie anderer katholischer Träger, Benefizien, Friedhöfe, Kirchliche Verbände und Vereine, Partnerschaften in der Weltkirche, Religiöses Brauchtum, Wallfahrten und Prozessionen. Aufgeschlüsselt werden diese Angaben durch ausführliche Register (Orts-, Namens- und Sachregister, Patrozinienverzeichnis und Künstlerverzeichnis). Auf insgesamt 1004 Seiten kann man über jede Pfarrgemeinde einen schnellen Eindruck gewinnen. Die kurzen, prägnanten Beschreibungen werden den meisten Informationssuchern genügen. Wer tiefer in Details einsteigen will, kann die zu jeder Pfarrgemeinde beigefügten Literaturhinweise benutzen.

Zusammenfassend kann man dem Bistum Münster und seinem Generalvikar Werner Thissen als Herausgeber zu diesem Handbuch nur gratulieren. Es ist mit diesem Handbuch den am Bistum Münster Interessierten ein gutes und präzises Nachschlagewerk in die Hand gegeben worden, was auch die großzügigen Register in den Bänden 1 und 3 deutlich dokumentieren. In seinen (Orts- und) Pfarrgemeindeartikeln ersetzt es teilweise das für die nordwestdeutschen Länder fehlende orts- und kirchenhistorische Lexikon. Die überaus reichen Quellen- und Literaturangaben erleichtern den tieferen Einstieg in die Kirchen-, Bistums- und Ortsgeschichte ungemein. Das Handbuch wird vor allem den Kirchenhistorikern gute Dienste leisten und langwierige Recherchen ersparen.

Wolfgang Schwarz

Kurd Fleige: Kirchenkunst, Kapitellsymbolik und profane Bauten. Ausgewählte Aufsätze zur Bau- und Kunstgeschichte Hildesheims und seiner Umgebung, Hildesheim: Bernward 1993 (Schriftenreihe des Stadtarchivs und der Stadtbibliothek Hildesheim; 24)

„Die Erforschung der Bau- und Kunstgeschichte Hildesheims hat in den vergangenen Jahrzehnten entscheidende Impulse durch die zahlreichen kleineren und größeren Aufsätze Kurd Fleiges erhalten. Viele oftmals übersehene und unscheinbare Besonderheiten in und

an Hildesheimer Baudenkmälern sind uns erst durch diese Arbeiten bewußt geworden“, heißt es im Geleitwort der von Stadtarchivdirektor Dr. Herbert Reyer herausgegebenen Aufsatzsammlung. Aus insgesamt 150 (!) Arbeiten Fleiges hat er zwanzig der interessantesten ausgewählt und sie so, untergliedert in die Kapitel „Sakrale Kunst und ihre Symbolik“ und „Profane Baukunst in Hildesheim“, einem breiten Publikum neu zugänglich gemacht. U. a. Aufsätze über den Sinngehalt der Kapitell-Skulpturen an der St. Laurentiuskapelle, die Symbolbedeutung des Baumes in der romanischen Kunst, den ehemaligen Westlettner der Michaeliskirche sowie die Renaissance-Fassade des Kaiserhauses – beeindruckende Zeugnisse der reichhaltigen wissenschaftlichen Tätigkeit des auch unserem Verein so innig verbundenen Kurd Fleige. Das Lesen dieses übrigens auch ansprechend aufgemachten Buches lohnt sich wohl nicht nur für Hildesheimer, erschließt sich doch durch die Lektüre so manche zunächst vielleicht eher „nichtssagende Ornamentkunst“ schlüssig als „einfallsreiche und aussagefähige religiöse Bildsprache“.

Thomas Scharf-Wrede

Wolfgang Benz (Hrsg.): Salzgitter, Geschichte und Gegenwart einer deutschen Stadt 1942–1992, München: Beck 1992

30 Autoren aus unterschiedlichen Fachrichtungen bearbeiten in diesem übersichtlich gegliederten und reich bebilderten Sammelband die Stadtgeschichte Salzgitters von der Gründung 1942 bis zur Gegenwart 1992. Sie erörtern u. a. so wichtige Detailfragen wie den Aufbau der Reichswerke „Hermann Göring“, das Konzentrationslager Drütte, Widerstandsformen der Arbeiterschaft, nationalsozialistische Sozialpolitik und die Stadtplanung von Salzgitter. Im Resümee wird hervorgehoben, daß das Konzept nationalsozialistischer Stadtplanung Anfang der fünfziger Jahre zunächst noch fortgeführt wurde. Unmittelbar nach Kriegsende stand die Stadt vor schwierigen Aufgaben, wie die Autoren darstellen; es werden z. B. der Industriestandort Salzgitter, die Flüchtlings- und Wohnungsfragen eingehend diskutiert – im besonderen aus der Sicht der Besatzungs-, der Parteien- und Gewerkschaftspolitik. Anschließend wird die kommunalpolitische Entwicklung in den Mittelpunkt der städtischen Betrachtung gestellt.

Max Humberg bietet in seinem Beitrag zur Kirchengeschichte Salzgitters eine „einheitliche Rückschau“. Er beginnt mit der frühchristlichen Mission, um dann die Reformation und die Geschichte der Kirchen während der Zeit des Nationalsozialismus dem Leser veranschaulichend zu vermitteln. Die Kirchenorganisation nach dem 2. Weltkrieg steht im Mittelpunkt seiner Betrachtung.

Methodisch geschickt und professionell gibt der Autor Erläuterungen, wie z. B. zum mittelalterlichen Kanonissenstift. Dabei erfaßt er die gängige Literatur vollständig. Die Mission des Klosters Fulda im Raum der heutigen Stadt Salzgitter stellt Max Humberg auf Seite 592 sogar kartographisch dar; eine zeitliche Zuordnung auf der Skizze fehlt leider. Das erste Kapitel schließt der Autor mit Hinweisen auf die ältesten Tauf- und Pfarrkirchen (Barum, Gitter und Ringelheim), die Klostergründungen sowie die Archidiakonatsstruktur des Bistums Hildesheim ab. Unrichtig ist hierbei jedoch, daß (Salzgitter-)Watenstedt ein Halberstädter Archidiakonatsitz war, denn dieser lag östlich der Oker; westlich davon war das gleichnamige Watenstedt Filiale der Hildesheimer Archidiakonatskirche Barum.

Aus jüngster deutscher Vergangenheit gibt der Autor einen streng vertraulichen Befehl Adolf Hitlers wieder, wonach bereits 1939 kein Bauplatz für neue Kirchen in Salzgitter vorgesehen war. Max Humberg gelingt es, insgesamt die Zusammenhänge zwischen der kirchlichen und politischen Entwicklung dem Leser plausibel zu vermitteln. Der vorliegende